



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 6. Mai.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kreis hat für die diesjährigen Landwehrrübungen im Ganzen 34 Stück Pferde zu stellen. Dieselben sollen miethweise beschafft werden. Die Miethe wird pro Tag einen Thaler betragen. Die Uebung beginnt Ende Mai und ist vor Mitte Juni beendigt, so daß sie in eine Zeit fällt, wo die Landwirthe die Pferde mehr entbehren können. Personen, welche zum Landwehrdienst brauchbare Pferde besitzen, können dieselben vom 6. d. M. ab jeden Tag von 6 Uhr Morgens dem Herrn Rittmeister und Stiftsdirector von Trotha in Schkopau vorstellen. Derselbe hat auf den Wunsch der Kreisstände die Auswahl der Landwehrrpferde übernommen.

Merseburg, den 1. Mai 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die Verschönerung der Umgebung von Merseburg betr.

In einem der frühern Stücke d. Bl. war die Aufforderung enthalten, den oben bezeichneten Gegenstand mehrfach zu besprechen, und das Interesse dafür zu wecken, so viel in eines Jeden Macht steht. Diese Aufforderung ist nicht unbeachtet geblieben, denn schon haben sich zwei Sprecher in d. Bl. vernehmen lassen. Der eine von ihnen that den gar nicht unebenen Vorschlag, zu obigem Zweck wöchentlich einen Dreier zu spenden, und hat damit allgemeinen Anklang gefunden. Der zweite Sprecher, welcher sich im vorletzten Stücke d. Bl. vernehmen ließ, sprach manches Wahre und Gute über den guten Einfluß, den die Verschönerung der Umgebung eines Ortes auf dessen Bewohner ausüben kann; nur schade, daß der Schluß der Rede ins Dictatorische fällt. Er fordert die Schließung der hiesigen Privat-Theater, um das Geld dafür dem Verschönerungs-Berein zuzuwenden, als ob die Einwohner Merseburgs sich saumselig erwiesen und sich

zurück gezogen hätten, als von freiwilligen Beiträgen in die Verschönerungs-Kasse die Rede war.

Einsender dieses ist weit entfernt, das hiesige Theaterwesen im Einzelnen als heilbringend zu betrachten, oder es in Schutz zu nehmen, allein er kann sich auch nicht von den Grundsätzen entfernen, welche Billigkeit und Mäßigung anrathen, und kann sonach sich auch nicht zu der Meinung bekennen, daß es gut gethan sey, Jemanden eine ihm lieb gewordene Unterhaltung sogleich zu entziehen. Die hiesigen Einwohner haben bei Anregung der Idee, die Umgebung der Stadt zu verschönern, gern die Hand geboten, und nach Verhältniß und ihren Kräften Beiträge bewilligt, die sie nicht höher bewilligt haben würden, wenn auch die Privat-Theater nicht vorhanden wären. Sie haben gezeigt, daß sie für das Schöne und Gute Sinn haben, und das, was der Verfasser jenes Aufsatzes als heilbringend für Herz und Gemüth bezeichnet, schon vorher begriffen hatten; und gerade die Theaterfreunde billigen

das Unternehmen des Verschönerungs-Vereins am ersten und lebhaftesten, und unterstützen es so gut sie können. Sie wollen gern mit ihren Mitbewohnern in der verschönernten Umgebung sich im Sommer erfreuen; dies zeigt der rege Antheil, der allgemein in dem Besuche der neuen Anlagen sich ausspricht. Warum will man es ihnen denn aber verdenken, wenn sie im Herbst und Winter, wo die herrlichsten Anlagen unter dem rauhen Gewande der Natur erstarren, wo eisige Kälte, Schnee und Regen den Genuß der angenehmsten Spaziergänge verleiden, oder wohl gar verbieten, monatlich zweimal für geringe Beiträge eine kleine Erholung und eine angenehme Verkürzung eines langen Winterabends sich verschaffen? Warum denn? Ich dünkte, wir ließen unser Urtheil über das Theaterwesen aus dem Spiele, bei einer Sache, die im freudigen Erkennen des bezweckten Guten, Nützlichen und Angenehmen, wie es der Verschönerungs-Verein ausführt, ihre Empfehlung schon gefunden hat, und auch ferner finden wird.

Schließlich giebt Einsender dieses noch die Versicherung, daß er weder Mitglied eines Theater-Vereins, noch des Verschönerungs-Vereins ist, sich also als völlig unpartheiisch betrachtet.

124.

Der geheilte Patient.

Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen Gottlob der arme Mann nichts weiß, denn es giebt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern, und in den weichen Sesseln und seidenen Betten, wie jener reiche Amsterdamer ein Wort davon reden kann. Den ganzen Vormittag saß er im Lehnstuhl und rauchte Tabak, wenn er nicht zu träge war, oder hatte Maulaffen feil zum Fenster hinaus, aß aber zu Mittag doch wie ein Drescher, und die Nachbarn sagten manchmal: Windet's draußen, oder schnauft der Nachbar so? — Den ganzen Nachmittag aß und trank er ebenfalls bald etwas Kaltes bald etwas Warmes, ohne Hunger und ohne Appetit, aus lauter langer Weile bis an den Abend, also, daß man bei ihm nie recht sagen konnte, wo das Mittagessen aufhörte und wo das Nachtessen anfing. Nach dem Nachtessen legte

er sich ins Bett, und war so müd, als wenn er den ganzen Tag Steine abgeladen, oder Holz gespalten hätte. Davon bekam er zuletzt einen dicken Leib, der so unbeholfen war, wie ein Malter sack. Essen und Schlaf wollte ihm nimmer schmecken, und er war lange Zeit, wie es manchmal geht, nicht recht gesund und nicht recht krank; wenn man aber ihn selber hörte, so hatte er 365 Krankheiten, nämlich alle Tage eine andere. Alle Aerzte, die in Amsterdam sind, mußten ihm rathen. Er verschluckte ganze Feuereimer voll Mixturen, und ganze Schaufeln voll Pulver, und Pillen wie Enteneier so groß, und man nannte ihn zuletzt scherzweise nur die zweibeinige Apotheke. Aber alle Arzneien halfen ihm nichts, denn er folgte nicht, was ihm die Aerzte befohlen, sondern sagte: Fonder, wofür bin ich ein reicher Mann, wenn ich soll leben, wie ein Hund, und der Doktor will mich nicht gesund machen für mein Geld? Endlich hörte er von einem Arzt, der 100 Stunden weit wegwohnte, der sey so geschickt, daß die Kranken gesund werden, wenn er sie nur recht anschauet, und der Tod geh' ihm aus dem Weg, wo er sich sehen lasse. Zu dem Arzt faßte der Mann ein Zutrauen, und schrieb ihm seinen Umstand. Der Arzt merkte bald was ihm fehle, nämlich nicht Arznei, sondern Mäßigkeit und Bewegung und sagte: Wart, dich will ich bald kurirt haben. Deswegen schrieb er ihm ein Brieflein folgenden Inhalts: „Guter Freund, ihr habt einen schlimmen Umstand, doch wird euch zu helfen seyn, wenn ihr folgen wollt. Ihr habt ein böß Thier im Bauch, einen Lindwurm mit sieben Mäulern. Mit dem Lindwurm muß ich selber reden, und ihr müßt zu mir kommen. Aber fürs erste so dürft ihr nicht fahren oder auf dem Kößlein reiten, sondern auf des Schuhmachers Rappen, sonst schüttelt ihr den Lindwurm und er beißt euch die Eingeweide ab, sieben Därme auf einmal ganz entzwei. Fürs andere dürft ihr nicht mehr essen, als zweimal des Tages einen Teller voll Gemüß, Mittags ein Bratwürstlein dazu, und Nachts ein Ei, und am Morgen ein Fleischsupplein mit Schnittlauch drauf. Was ihr mehr esset, davon wird nun der Lindwurm größer, also daß er euch die Leber erdrückt, und der Schneider hat euch nimmer viel anzumessen, aber der Schreiner. Dieß ist mein Rath, und wenn ihr mir nicht

folgt, so hört ihr im andern Frühjahr den Gukuk nimmer schreien. Thut was ihr wollt!“ Als der Patient so mit ihm reden hörte, ließ er sich sogleich den andern Morgen die Stiefel salben und machte sich auf den Weg, wie ihm der Doktor befohlen hatte. Den ersten Tag ging es so langsam, daß wohl eine Schnecke hätte können sein Vorreiter seyn, und wer ihn grüßte, dem dankte er nicht, und wo ein Würmlein auf der Erde kroch, das zertrat er. Aber schon am zweiten und am dritten Morgen kam es ihm vor, als wenn die Vögel schon lange nimmer so lieblich gesungen hätten wie heut, und der Thau schien ihm so frisch und die Kornrosen im Feld so roth, und alle Leute, die ihm begegneten, sahen so freundlich aus, und er auch, und alle Morgen, wenn er aus der Herberge ausging, wars schöner, und er ging leichter und munterer dahin, und als er am 18. Tage in der Stadt des Arztes ankam, und den andern Morgen aufstand, war es ihm so wohl, daß er sagte: „Ich hätte zu keiner ungeschicktern Zeit können gesund werden als jetzt, wo ich zum Doktor soll. Wenn's mir doch nur ein wenig in den Ohren brauste, oder das Herzwasser lief mir.“ Als er zum Doktor kam, nahm ihn der Doktor bei der Hand, und sagte ihm: Jetzt erzählt mir denn noch einmal von Grund aus, was euch fehlt. Da sagte er: Herr Doktor, mir fehlt Gottlob nichts, und wenn ihr so gesund seyd wie ich, so solls mich freuen. Der Doktor sagte: „Das hat euch ein guter Geist gerathen, daß ihr meinem Rath gefolgt habt. Der Lindwurm ist jetzt abgestanden. Aber ihr habt noch Eier im Leib, deswegen müßt ihr wieder zu Fuß heimgehen, und daheim fleißig Holz sägen, daß Niemand sieht, und nicht mehr essen, als euch der Hunger ermahnt, damit die Eier nicht ausschlüpfen, so könnt ihr ein alter Mann werden,“ und lächelte dazu. Aber der reiche Fremdling sagte: „Herr Doktor, ihr seyd ein feiner Kauz, und ich versteh euch wohl, und hat nachher dem Rath gefolgt, und 87 Jahre 4 Monate 10 Tage gelebt, wie ein Fisch im Wasser so gesund, und hat alle Neujahr dem Arzt 20 Dublonen zum Gruss geschickt.

Vor einigen Tagen hat sich in Unter-
marchthal ein beklagenswerthes Ereigniß
zugetragen. Der Ort ist durch die Donau ge-

trennt, deren Ufer in der Nähe der Brücke, wo die Landstraße hinläuft, eine große Niederung bildet. Diese Stelle war durch das starke Anschwellen der Donau unter Wasser gesetzt worden, so daß die Bewohner des linken Ufers, um in die auf dem rechten Ufer gelegene Kirche zu kommen, sich in einem Rachen übersetzen lassen mußten. Bei der Rückkehr wurde das Schiffchen, statt oberhalb der Brücke zu landen, unterhalb derselben getrieben. Die Leute verloren die Fassung und wollten alle zugleich das Schiff verlassen: wem es gelang, der hielt sich an den Pfeilern der Brücke und kletterte so hinauf, wobei sich manche die Nägel blutig rissen. Ein Mädchen war eben im Begriff, an der Brücke hinaufzuklettern, als sich ein anderes an ihr Kleid hing, ersteres hinabzog und so mit ihr in das Wasser stürzte. Ein Mann ritt sogleich in den Fluß hinein, um die Unglücklichen, welche mit den Wellen kämpften, zu retten, konnte sie aber nicht erreichen, und beide fanden in den Fluten ihren Tod.

Auf einem Maskenballe des Fürsten Sutschhoff in Petersburg am 2. Januar wartete die sämmtliche Dienerschaft als Eisbären auf, deren Felle gegen 30,000 Silber-Rubel kosteten. Die Gesellschaft, unter blühenden Drangenbäumen sitzend, wurde mit allen kostbaren Südfrüchten von Eisbären bedient. Das nennt man russischen Humor.

Monatsgruß.

Soll allzeit Euch des Lebens Mai umschetzen,
So heget Euch die höchste Kraft im Herzen.

Biersylbige Charade.

Mitgenossen stiller Leiden,
Mitgenossen froher Lust,
Tränkeln mild die ersten Beiden,
Balsam in die wunde Brust.

Wann der holbe Lenz hernieder
Auf beeißte Fluren schwebt,
Eben wir die Letzten wieder
Mit der Hoffnung Grün belebt.

Oft das Ganze dort sich zeigt,
Schützend vor der Sonne Gluth,
Wo des Dulders Seufzer Schweiget
Und der müde Pilger ruht.

Aufsung der Charade im vorigen Stück:
Schlachtfeld.

Künftigen Sonntag predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
 Nachm. Hr. Cand. Bäck.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am Bußtage predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consst. Rath
 D. Haafenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.
 Stadt. Geboren: dem Doctor der Medicin
 und Chirurgie Krieg eine Tochter; dem Schneidmstr.
 Pechmann ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Zehl eine
 Tochter; dem Handarbeiter Jahn eine Tochter. — Ge-
 trauet: der Einwohner und Maurer Franz mit Jgfr.
 J. Chr. Böber aus Posern. — Gestorben: die dritte
 Tochter des Handarbeiters Uebe, im 5. Jahre; der 2te
 Sohn des Handarbeiters Libert, im 10. Jahre; die
 jüngste Tochter des Mühlfabrer Zeune, im 4. Jahre;
 die Ehefrau des Schneidmstr. Vogel, im 33. Jahre;
 die jüngste Tochter des Fischeimstr. Hippe, 3 Woch. alt.

Neumarkt. Getrauet: der Dienstknecht Faust
 mit M. Ch. J. Steinbrück von Neßschau. — Ge-
 storben: der einzige Sohn des Fabrikarbeiters Lind-
 ner, im 18. Jahre.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person
 eine Tochter. — Getrauet: der Expedient bei der
 Procuratur des Hochwürdigen Dom-Capituls Helbig
 mit Jgfr. C. F. H. Thieme aus Camburg. — Ge-
 storben: ein unehel. Sohn, 4½ Jahr alt; die Tochter
 des herrschaftl. Kutschers Lappe, 7 Mon. alt.

Kirchennachr. von Lützen: im April 1840.

Geboren: einer ledigen Person Zwillingstöchter;
 dem Handarbeiter Krümmling eine Tochter; einer ledi-
 gen Person ein Sohn; dem Schlossermstr. Bartmann
 ein Sohn; dem Postillon Müller eine Tochter. — Ge-
 trauet: der B. u. Kürschnermstr. Volz mit Christiane
 Ellerich von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve
 des Königl. Floßvorstehers Schürer, 62½ Jahr alt; die
 einzige Stieftochter des Postillon Müller, 10 J. 4 M.
 10 T. alt; eine Zwillingstöchter der unverehel. Bertha
 Wische, 5 Tage alt; der jüngste Sohn des Schneidmstr.
 Kästner, 1 Jahr 8 Mon. alt; die Ehefrau des Defono-
 men Hutbschreiter, 37 Jahr 11 Mon. 11 Tage alt; der
 einzige Sohn des Kürschnermstr. Frauenheim, 1 Jahr
 2 Mon. 4 Tage alt; die Ehefrau des Postillon Willnov,
 49 Jahr 3 M. alt; der dritte Sohn des Sattlermstr.
 Schreyer, 2 Jahr 9 Mon. 19 Tage alt.

Marktpreise der letzten Woche.

| | Ehrl. | sg. | pf. | bis | Ehrl. | sg. | pf. | | Ehrl. | sg. | pf. | bis | Ehrl. | sg. | pf. |
|------------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|-------------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|
| Weizen ... | 1 | 21 | 3 | bis | 2 | 16 | 3 | Gerste | — | 28 | 9 | bis | 1 | 10 | — |
| Roggen ... | 1 | 13 | 9 | bis | 1 | 15 | — | Hafer | 1 | 1 | 3 | bis | 1 | 3 | 9 |

Bekanntmachungen.

(480) **Grasnutzungs-Verpachtung.** Die diesjährige Grasnutzung auf meh-
 reren der Kommun zugehörigen Flecken, namentlich:

- an den Hältern vor dem Gotthardtsthore,
- an der Anpflanzung an dem Sixtithore,
- der Weiden- und Ellernanpflanzung am Gotthardtsteiche und dem Pulverthurme,
- an dem Damme nach Zscherben,
- und in der Stock-, Vieh- und Krautgasse der Vorstadt Neumarkt, soll auf

Montag den 11. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
 an Magistratsstelle öffentlich verpachtet werden, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt
 gemacht wird. Merseburg, den 4. Mai 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(462) **Gefunden.** Es ist ein silberner Löffel als angeblich gefunden an uns ab-
 geliefert worden. Der Eigenthümer dieses Löffels wolle sich im hiesigen Polizei-Bureau
 schleunigst melden. Merseburg, den 29. April 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(463) **Grasnutzungs-Verpachtung.** Dienstags den 12. Mai d. J., Nachmit-
 tags 2 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung in dem sogenannten Thiergarten vor Mer-
 seburg, in einzelnen Theilen an den Meistbietenden verpachtet werden.

(466) **Instrumenten-Verkauf.** Mehrere, sowohl neue, als gebrauchte, 6 und 6 $\frac{1}{2}$ Octav. Pianoforte in Flügel- und Tafelform, von ausgezeichnet gutem Tone, höchst solider Bauart und sehr brillantem Aeußern, sind sofort in Leipzig im Gewandgäßchen Nr. 5./623. 4 Tr. hoch, um die **möglichst billigsten Preise** zu verkaufen.

(471) Verkauf. 1) In der Nähe von Lützen steht ein Gut mit schönen Gebäuden, fruchtbaren Feldern mit 25 Berl. Scheffeln Ausfaat für 1900 Thlr., so wie 2) im Königreiche Sachsen ein dergleichen mit 28 Dresdner Scheffeln Ausfaat und Wiesen für 3700 Thlr., Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Lützen, den 1. Mai 1840.

C. G. Kleber.

(465) Erdbirn-Verkauf. 200 Dresdner Schfl. theils gute, theils egyptische liegen zum Verkauf im Ganzen und einzeln auf dem Rittergute Tragarth.

(476) Verkauf. 2 noch brauchbare Leiterwagen, der eine davon einspännig, der andere zweispännig, sind zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gasthausbesitzer Herrn Thiemann am Gotthardtschore.

(485) Verkauf. Eine hier bestehende Fleischbank-Gerechtigkeit soll sofort verkauft werden. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Gastwirth Golle im goldnen Löwen in hiesiger Vorstadt Neumarkt.

Merseburg, den 4. Mai 1840.

(486) Verkauf. Ein Zugpferd, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen, Saalgasse Nr. 405.

Ein Paar Ziegenböcke, gut eingefahren, mit oder ohne Geschirr, sind zu verkaufen, Saalgasse Nr. 405.

(489) Logis-Vermiethung. In der Johannisgasse Nr. 39. ist ein Logis an eine stille Familie zu vermieten und kann sogleich bezogen werden; ferner eins zu Johanni; desgl. ein Logis mit Möbels an einen ledigen Herrn.

C. Eberding.

Eine Hobelbank ist zu verkaufen bei C. Eberding.

(479) Logis-Vermiethung. Von Johannis dieses Jahres ab, steht bei mir ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Torraum zu vermieten.

Merseburg, den 4. Mai 1840.

Luchscheerer, Fleischermeister.

(469) Wohnungs-Veränderung. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr beim Fleischerstr. Hrn. Wirth, sondern bei dem Sattlerstr. Hrn. Dieze Nr. 89. in der Gotthardtsstraße vom 7. d. M. an wohne; auch danke ich zugleich für das mir bisher geschenkte Zutrauen und bitte mich in meiner neuen Wohnung mit vielen Bestellungen zu beehren, indem ich ein wohlaffortirtes Lager neuer Sommerhüte in allen Nuancen, vorzüglich aber, der bedeutenden Billigkeit halber, **Spanhüte** diverser Facon empfehlen kann, so wie auch noch alle andere in dieses Fach einschlagende Artikel; für prompte, reelle und gute Bedienung garantirt

Merseburg, den 2. Mai 1840.

Emilie Schramm.

(481) Handlungs-Anzeige. Guten süßen Syrup (nicht Runkelrüben) à Pfund 2 Sgr., den Centner 6 Thlr., Möhrensyrup à Pfund 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., den Centner 4 $\frac{1}{2}$ Thlr., Rübensyrup à Centner 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., das Pfund 1 Sgr. und 10 Pf. empfiehlt

H. M. Peterßen.

Graupensücken à Pfund 1 $\frac{1}{4}$ Sgr., geschälte Erbsen à Pfund 1 $\frac{3}{4}$ Sgr., schöne weiße Bohnen à Pfund 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. empfiehlt die Handlung von

H. M. Peterßen am Markt.

Varinas in Rollen à Pfund 20 Sgr., in Blättern 18 Sgr., Portorico in Rollen à Pfund 12 und 10 Sgr., in Blättern 10 Sgr., so wie gute reine Pfälzer Tabacke à Pfund 4 und 5 Sgr. empfiehlt
H. M. Petersen am Markt.

(482) Empfehlung.



Die Weinessig-Fabrik von H. M. Petersen



empfehl't Doppel-Essig à Quart 1 Sgr., einfachen ditto à Quart 10 Pf., feinen Estragon-Essig à Quart 3 Sgr., feinen Kräuter-Essig à Quart 2 Sgr.

Es wird fortwährend ihr Bestreben seyn, reine angenehm schmeckende und starke Waare zu liefern, stellt bei Abnahme von ganzen Gebinden billigste Preise und bittet um gütige Aufträge. Merseburg, im Mai 1840.

(461) Empfehlung. Unser Ausschnitt- und Modewaaren-Lager ist auch für bevorstehende Ostermesse wieder mit allen in diesem Fache erschienenen in- und ausländischen Neuheiten auf's Vollständigste versehen, was wir hierdurch unsern schätzbaren Kunden anzuzeigen nicht verfehlen.

Die zuvorkommendste und billigste Bedienung wird fortan wie bisher unser eifrigstes Bestreben seyn.

Geb Brüder Zangenberg

in Leipzig, Grimmaische Straße, der Löwenapotheke gegenüber.

(437)

J. Seis in Leipzig

empfehl't sein Magazin fertiger Schnür-Corsets aller Art von sehr beliebter Façon, nebst einer besonders eingerichteten Art, wodurch das mühsame einzelne Aufschnüren beseitigt ist und dasselbe durch einen einzigen Zug geschieht. Dieselben werden ihrer angenehmen Bequemlichkeit wegen bestens empfohlen.

(490) Bekanntmachung. Da mir das Directorium der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschadenvergütung in Leipzig, die Agentur für hiesige Umgegend übertragen hat, mache ich es den geehrtesten Theilnehmern hierdurch bekannt, und bemerke noch, daß alle Aufnahmen jeden Tag an das Directorium nach Leipzig befördert werden, und nicht wie früher, wo selbige von mir aus retour an die Agentur nach Weisensfeld gesendet wurden.
Lützen, den 2. Mai 1840. Schönberg.

(467) Das Ausschnitt- & Modewaaren-Geschäft von Theodor Stock in Leipzig,

(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber.)

empfehl't auch zu dieser Jubilate-Messe sein in den neuesten Mode-Artikeln vollkommen assortirtes Waaren-Lager und darf sich wohl schmeicheln durch directe, vorzüglich vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt zu seyn, jeden seiner geehrten Abkäufer zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.

(468) Bollmeyer & Comp. in Leipzig,

Markt, Stieglitz's Hof,

erlauben sich einem geehrten Publikum für diese Ostermesse ihr reich und vollständig assortirtes Lager von

Mousseline de laine-Kleidern in allen Gattungen,
und ½ und ¼ französischen und englischen Callicos und Zigen,
französischen Jaconnets und Mousselines,
Tüchern in Mousseline de laine, Thybet und Seide,

Babyes und Plaids,
Sommerbekleider-Zeugen in Wolle und Feinen,
Westenstoffen in Piqué, Seide, Cachemir und Valentia,
Herren-Gravatten und Tüchern,
Italienischen Strohhüten für Herren und Knaben, nebst vielen an-
dern Neuigkeiten,
 angelegentlichst zu empfehlen, und werden bemüht seyn, durch reelle Waare und billige Preise, das ihnen bisher bewiesene Vertrauen auch ferner zu erhalten.

(475) Empfehlung. Zu bevorstehender Ostermesse erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein reich assortirtes Lager aufmerksam zu machen. Vorzüglich in Handschuhen in allen Arten en gros und en detail,
 Strickgarn, 6 dräth., Prima Qualität,
 Pariser Herren-Gravatten, Schlipsen,
 Pariser Arbeitsbeuteln, die neuesten Dessins,
 Modebändern, Stickereien, Canevas, Zephyrwolle,
 Strumpfwaaren, Stickmustern &c.,
 seidene Franzen,
 kann ich durch vortheilhafte Einkäufe gewiß sehr billige Preise stellen und empfehle mich hiermit bestens.

Leipzig, im April 1840.

A. L. Fuchs, sonst Kürsten.
 Gewölbe: am Markt, Stieglitz's Hof.

(473) Die
Bijouterie-, Galanterie- und kurze Waaren-Handlung
 von
Wilhelm Bertram
 in Leipzig.

Grimmaische Straße dem Neumarkt gegenüber,

empfehl ich ihr Lager von den feinsten **silberplattirten Waaren**, als: Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Girandolen, Menagen, Theelöffel, Flaschenunterseher und Schreibzeuge. **Kurze Waaren**: englische Tisch- und Dessertmesser mit Cocos, Horn, Elfenbein und silbernem Griff, Speise- und Theelöffel von engl. Metall. **Bronze-Waaren**: Vorhangshalter, Rosetten, Ringe, Stangen und Klingelgriffe, Tafel- und Arbeitslampen. **Lackirte Waaren**: feine, glatte und gemalte Kaffeebreter in allen Größen, Fruchtkörbe, Zuckerboxen und Leuchter. **Galanterie-Waaren**: die neuesten Pariser Damenbeutel und Taschen, Näh-Toiletten mit silbernen Instrumenten, Handschuh, Geldbörsen, Herren-Gravatten. **Bijouterie-Waaren**: goldene Ohrgehänge, Fingerringe, Broches und Medaillons, silberne Strichhaken, fein vergoldete lange Uhrketten, Colliers, Armspangen. **Optische Waaren**: Barometer und Thermometer, Sperrgucker, Lorgnetten und Brillen. **Reise-Utensilien**: Reise-Taschen, Portefeuilles und Rasir-Etuis zum Verschließen nebst **Silber-Stahl-Rasirmesser**, Briestaschen, Cigarro-Etuis, Schreib- und Feuerzeuge. **Schnupftabaksboxen** in diversen Sorten und schöner Auswahl mit Gemälden. **Echte Eau de Cologne**, verschiedene Sorten feine Seifen, so wie reine Cocos-Nuß-Öl-Soda-Seife, Rosenöl, Pomade, nebst mehreren feinen Pariser Parfümerien unter Versicherung der stets niedrigsten Preise.

Auch hält dieselbe Lager von feinen Bremer und Hamburger Cigarren.

(464) **Anzeige.** Der Tanzunterricht vom Universitäts-Tanzlehrer John aus Leipzig beginnt Dienstag den 12. Mai, die Damen von 5 bis 7 Uhr, die Herren von 7 bis 9 Uhr. Contretanz, Allemande und Schottische Quadrille wird auch auf Verlangen einzelnen Quarreés gelehrt. Das Unterrichtslocal ist der Saal des Rathskellers.

(477) **Bekanntmachung.**

Daß von heute an wieder gute trockne einfache und doppelte

Roßbacher Braunkohlenziegel

durch mich zu haben sind, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt und bemerke, daß die Vorzüge dieser Braunkohle immer mehr Anerkennung finden und letztere mit Recht als ein gutes Brennmaterial anempfohlen werden kann, daher ich mich auch in diesem Jahre eines so bedeutenden Absatzes wie im vorigen erfreuen zu können hoffe, und jede bei mir eingehende Bestellung stets pünktlich zur Ausführung bringen werde. Das Tausend einfache Ziegel kostet auf dem Plage 1 Thlr., die doppelten 2 Thlr., bis zur Stelle aber incl. Fuhrlohn 2 Thlr. 5 Sgr. und resp. 4 Thlr. 10 Sgr. und sind Probesteine jederzeit bei mir unentgeltlich zu haben.

Merseburg, den 1. Mai 1840.

Pießsch,

wohnhaft in der großen Rittergasse beim Maurermeister Hrn. Merkel.

(472) **Bekanntmachung.** Daß in meinen Garten täglich Wäsche getrocknet werden kann, mache ich bekannt.

Merseburg, den 2. Mai 1840.

Friedrich Louis Koblach,
vormals Landrath Starkens Garten.

(478) **Lehrlings-Gesuch.** Ein Knabe vom Lande, welcher Lust hat, die Herrnschneiderprofession zu erlernen, kann zu jeder Zeit unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei dem

Merseburg, den 4. Mai 1840.

Schneidermstr. Gärtner, wohnhaft in der Delgrube.

(470) **Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen beim

Bäckermeister Pönig in der Preußergasse.

(483) **Concert-Anzeige.** Donnerstag den 7. Mai wird auf dem Scharreschen Kaffeehause ein Concert stattfinden. Anfang um 5 Uhr.

J. F. Braun.

(484) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 10. Mai wird in Neuschau ein Concert stattfinden. Anfang um 3 Uhr.

J. F. Braun.

(487) **Concert-Anzeige.** Montag den 11. Mai wird im Augarten ein Concert stattfinden. Anfang 5 Uhr.

J. F. Braun.

(474) **Einladung.** Sonntag den 17. Mai d. J. werde ich ein Pfauschießen veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

G. Henckel in Neuschberg.

(488) **Einladung.** Sonntag, als den 10. Mai, ladet zum Sternschießen und Tanzmusik ganz ergebenst ein

Merseburg, den 4. Mai 1840.

Höfer im Augarten.

(491) **Einladung.** Sonntag, als den 10. Mai, wird ein geselliges Länzchen stattfinden; es ladet hierzu ergebenst ein

Löpsig, den 4. Mai 1840.

Hartmann.

Da wegen des Bußtages das nächste Stück dieser Blätter einen Tag früher ausgegeben werden muß, so können nur alle bis zum Sonnabend Abend eingehende Inserate darin aufgenommen werden.

Die Redaction.